

Kirschfruchtfliege

(Rhagoletis cerasi)



Allgemeines

Die Larve („Kirschmade“) der in Europa beheimateten Kirschfruchtfliege ist der Hauptschädling an Süßkirschen im Obst- und Gartenbau.

In warmen Jahren befällt sie aber auch die Früchte der Weichsel sowie der Wild- und Heckenkirsche. Die Befallsstärke ist stark von der Witterung abhängig.

Madige Früchte zeigen in der Stielgegend eine bräunlich verfärbte Stelle. Dieses Schadbild ist leicht erkennbar und typisch für die Kirschfruchtfliege.

Wirtspflanzen

Mittelspäte und späte Sorten der Süßkirsche sowie Weichsel, Wild- und Heckenkirsche.

Nicht so stark befallen werden Schneebeere und Traubenkirsche.

Schadbild

Charakteristisch sind das matte Erscheinungsbild der Frucht und das geschädigte Fruchtfleisch, welches durch den Fraß der Made um den Kern weich und faulig wird.

Im Fruchttinneren befindet sich eine weißliche Made nahe der Kerns.

Die bereits verlassenen Früchte besitzen ein Ausbohrloch (Bild 1). Nachdem die Made die Kirsche verlassen hat, erscheinen eingefallene Stellen an den Früchten. Sie sind daher anfälliger für Fäule und verderben am Baum.

In Befallsgebieten können bis zu 80 % der Früchte madig sein und verfaulen.



© C. Hoyer

Bild 1: Ausbohrloch mit beginnender Fäule



© Obstbauberatung LK Steiermark

Bild 2: Larve



© Shutterstock/Andras Csontos

Bild 3: Gelbtafel zur Befallsreduktion

Entwicklung

Die Puppen überwintern im Boden. Die Tiere sind strohgelb und werden „Tönnchenpuppen“ genannt. Aus ihnen schlüpfen ab Mitte Mai die Fliegen.

Der Körper der Fliege ist 4 bis 5 mm lang und schwarz gefärbt. Zwischen den Flügeln fällt ein dreieckiges, gelbes Schildchen auf.

Außerdem ist das Tier mit einer dunklen Zeichnung versehen und besitzt große, grüne Facettenaugen.

Die Fliegen vollziehen einen sogenannten Reifungsfraß. Sie stärken sich mit zuckerhaltigen Pflanzensäften, um anschließend die Eier abzulegen. Diese werden meist einzeln bei sonnig-warmer Witterung unterhalb der Fruchtschale heranreifender Früchte abgelegt.

Nach ca. acht Tagen schlüpfen die Maden und bohren sich tief ins Fruchtfleisch ein. Sie fressen so lange, bis es sich zu einer weichen, fauligen Masse verändert. Die weißliche Made wird ca. 4 mm lang und besitzt nur Mundhaken (Bild 2).

Zur Fruchtreife sind die Tiere fertig entwickelt und lassen sich zu Boden fallen. Dort verpuppen sie sich in ca. 3 cm Tiefe, um bis zum folgenden Mai zu überwintern.

**Ihre Expertinnen und Experten,
wenn's um Pflanzenschutz geht:**

**Wiener Stadtgärten
Pflanzenschutzdienst für Wien**

1200 Wien, Dresdner Straße 81–85,
Stiege 2/6. Stock

Mail: pflanzenschutz@ma42.wien.gv.at

Telefon: 01/4000 42483

park.wien.gv.at

Allgemeine Maßnahmen

- Um dem Schädling in Kirschen- und Obstanlagen keine Rückzugsmöglichkeit zu gewährleisten, sind Wildkirschen zu entfernen oder zu veredeln sowie das Pflanzen von Heckenkirschen zu unterlassen.
- Frühe Kirschsorten sind zu bevorzugen. In der Regel ist der Befall dort nicht so stark zu bemerken.
- Bodenbearbeitung im Herbst oder Frühjahr im Bereich der Kronentraufe befördert die Puppen an die Oberfläche, wo sie erfrieren oder von Vögeln gefressen werden.

Mechanische Bekämpfung

- Ein restloses Abernten der Bäume im frühen Stadium hilft den Befall im nächsten Jahr zu vermindern.
- Gelbe Leimtafeln („Gelbtafeln“ – Bild 3) können einen Teil der Fliegen abfangen und helfen, den Flugbeginn für eine Behandlung zu bestimmen. Zu Flugbeginn müssen diese in genügend großer Anzahl aufgehängt werden. Je nach Baumgröße sind zwei bis zehn Tafeln erforderlich.
Wichtig ist, dass die Gelbtafeln nur von Flugbeginn bis zur Ernte verwendet werden. So werden Nützlinge geschont, die sonst auch gefangen werden.

Chemische Bekämpfung

Die Zeit zwischen dem Schlüpfen aus der Puppe und der Eiablage sollte für die Bekämpfung genutzt werden. Den geeigneten Spritztermin erfährt man beispielsweise beim Pflanzenschutzdienst.

In Wien sind die Bestimmungen des Wiener Pflanzenschutzmittelgesetzes zu beachten.

